

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

Zweites Quartal. Ausgegeben Mittwoch den 14. April 1847.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bestehende große Theuerung aller Lebensmittel, und da es namentlich in diesem Jahre den kleinen Grundbesitzern vielfach an den benötigten Saamen-Kartoffeln fehlen wird, machen wir auf die nachfolgende Mittheilung aufmerksam.

Merseburg, den 5. April 1847.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins für den Merseburger Kreis.
v. Rode.

**Erbauung von Kartoffeln, wobei die ganze Aus-
saat erspart wird und genossen werden kann.**

Man braucht zu der nachfolgenden Methode nur den 8. Theil Saatkartoffeln wie sonst und diese können dann auch noch genossen werden. Die Grundte ist aber reichlicher und die Früchte sind besser wie bei den sonstigen Methoden, welches sich denn auch sehr natürlich erklärt. Die Mehrarbeit macht sich also sehr reichlich bezahlt. Man muß aber der schlechten Gewohnheit entsagen, nur die kleinen unreifen Kartoffeln zur Saat zu verwenden, wie leider so allgemein geschieht, sondern es müssen vielmehr die größten, oder wenigstens mittleren Kartoffeln dazu verwendet werden, die dann ja auch nur vorgeschossen werden und unverloren sind.

Man gräbt ein Stück Garten- oder Wirthland, welches nicht frisch gedüngt, sondern in 2jährigem Dünge ist, recht tief um. Zu einem Scheffel Ausfaat nach der sonst gewöhnlichen Methode ist eine halbe Quadrat-Ruthe, oder ein Beet, von 12 Fuß lang und 6 Fuß breit, hinlänglich. Man schneidet dann die größten, oder guten Mittel-Kartoffeln in zwei Hälften jede, und legt sie so in Reihen in das umgegrabene Land, daß sie auf der platten Schnitt-Seite liegen, jede n. 4 Zoll von der Andern, 3 bis 4 Zoll tief, die Reihen 6 Zoll von einander. Es werden daher vor dem Einlegen mit der Hacke kleine Rillen oder Gräben von 4 Zoll tief aufgehakt, am besten nach der Schnur. Auf jeden Scheffel Ausfaat, den man nach den sonstigen Methoden würde legen wollen, muß man also nach dieser Art 2 Mezen zerschnittener Kartoffeln nehmen. Die Rillen werden dann zugeworfen und ebengeharkt.

Wenn nach 6 Wochen die Kartoffeln reichliche Büsche von Pflanzen ausgetrieben haben, hebt man die Längsten und Stärksten mit einer Fork etwas heraus. Man ergreift dann mit der linken Hand den ganzen Busch umspannend, zieht ihn behutsam aus der Erde und kneift nun mit dem Daumen und den Fingerspitzen der rechten Hand die Kartoffel von den Pflanzen ab, die sich leicht und rasch abdrehen läßt, jedoch ohne die Pflanzen zu zerknicken. Geschieht dies mit Ordnung und so, daß man schnell damit fertig

werden will, so ist es bald geschehen. Wenn ein Mann mit der Fork vorarbeitet und zwei Frauen oder Kinder die Pflanzen, oder vielmehr die Kartoffeln losbrechen und Letztere auf Haufen werfen, die Pflanzen aber eben in einen Korb oder auf ihre Schürzen hinlegen, so bleibt der Mann stets so weit vor, um auch bei der folgenden Arbeit stets den Frauen in die Hände vorarbeiten zu können, und es verschwindet das anscheinend Umständliche der Arbeit, die eher fertig wird als man glaubt.

Die Pflanzen werden nun nach der Schnur (wie Kohl) auf gut und tief umgegrabenes Land verpflanzt. Man hüte sich aber in ein Pflanzloch mehr als eine Pflanze zu setzen, denn gerade darin liegt der Vortheil dieser Methode, daß jede einzeln gesehte Pflanze sich vollständig ausbildet und reichliche Frucht ansetzen kann, wogegen bei der gewöhnlichen Methode die große Menge von Pflanzen aus einer Kartoffel auf derselben Stelle sich einander im Wege stehen und daher mehr Kraut als Wurzeln treiben. Man wird finden, daß jede junge Pflanze eine mächtig lange und reichliche Wurzel von feinen Haaren hat und es muß daher dafür gesorgt werden, daß diese feinen langen Haarwurzeln gut tief und bequem in die Erde kommen und wenn es sein kann, auch noch ein Theil des grünen Krautes, da das Kraut, wo es mit Erde bedeckt ist, lauter neue Wurzeln macht und diese Frucht ansetzen. Es muß der Mann daher den Weibern mit einem Rundholze (dem Forkenstiele) erst Löcher vormachen, in welche die Pflanzen kommen sollen. Hat man keine Gartenschnur, so nehme man eine recht lange gerade Bohnenstange, kerbe sich daran Zeichen von 9 zu 9 Zoll Entfernung, lege sie als Lintal vor sich hin und drücke darnach mit dem Lochholze die Löcher ein. Die Reihen kommen soweit auseinander wie sonst und daß man bequem dazwischen hacken und häufen kann. Ist der Boden sehr sandig und nicht besonders fett, so müssen die einzelnen Pflanzen (und Löcher) bis zu 15 Zoll von einander entfernt kommen. Man kann die jungen Pflanzen gleich so behäufen, daß nur eben die Spitzen über der Erde frei bleiben. Die Kartoffeln wird man eben so brauchbar finden, als wenn sie gestern erst geschnitten wären. Frisch gekocht sind sie jedoch etwas wässerig und müssen daher erst einige Tage betrocknen. Kann man es irgend möglich machen, die jungen Anpflanzungen etwas anzugießen, so ist es desto besser. Kann man dies nicht, so darf man auf sehr sandigem Boden stets nur in den Abendstunden pflanzen. Es wird sich aber immer belohnen das Wasser zum Begießen, selbst auf 1000 Schritte Entfernung, herbei zu tragen oder zu karren. Hat man Mistwasser, desto besser!

Sobald in der Pflanzschule die zurückgebliebenen Kartoffeln nachgewachsen sind, macht man eine 2. oder 3. Pflan-

zung und vertheilt endlich die letzten Pflanzen auf den ersten Beeten eben so, wenn diese nicht eine andere Bestimmung bekommen sollen.

Schreiber dieses erndete im Jahr 1845 von 4 Megen Ausfaat, die auf diese Weise behandelt wurden, 24 Scheffel. Die Mehrarbeit bei dieser Methode berechnete sich so, daß auf jeden Scheffel Ausfaat nach der gewöhnlichen Weise 1¼ Frauentag mehr kamen, wenn nämlich der Männerarbeitstag gleich 2 Frauentage gerechnet wurde. Es ist dann also der Frauenarbeitstag durch mehr als 12 Megen Kartoffeln bezahlt, die an Saat erspart werden.

Pöbliß, den 1. Februar 1847.

(gez.) **Brede.**

Die Leipziger Zeitung vom 8. d. M. bringt nachstehenden Artikel, der als Beweis dienen mag, wie alles gethan wird, um die ohnedies schon sehr drückenden hohen Getreidepreise noch mehr in die Höhe zu treiben.

Der Gerichtshof zu Toul hat dieser Tage ein Urtheil gefällt, das den Spekulanten des Kornmarktes zur Warnung dienen kann. Ein Mann zu Dovée verkaufte vor 14 Tagen auf dem Markte Korn zu 48 Fr.; nicht zufrieden aber mit diesem hohen Preise gab er einem Bekannten Geld, damit derselbe zum Scheine zu 49 Fr. von ihm kaufen sollte. Die List gelang und er verkaufte etwa 30 Hectoliter an andere Personen, die jenen kaufen und bezahlen sahen, ebenfalls zu 49 Franken. Die Sache wurde jedoch verrathen und der Verkäufer wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 1000 Fres. Geldstrafe, der Scheinkäufer aber zu 14 Tagen Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Zweifelbige Charade.

Für glücklich ist die Erste nur zu halten,
Wenn Ruh' und Friede ewig darin walten;
Dies treibt die Frucht des Lebensglücks hervor,
Und wer dafür den Sinn noch nicht verlor,
Ist glücklich; — doch zur Letzten muß er greifen,
Wenn Feindes Schaaren um die Erste schweifen.
Das Ganze eilt dann kühn zu den Gefahren,
Den eignen Herd zu schützen wie den Thron,
Und kann der Abschied Thränen nicht ersparen
Ist Wiederseh'n des Kampfes schönster Lohn! —

Auflösung des Räthfels in Nr. 14.: Prozeß.

Bekanntmachungen.

Sonntag den 18. April e. finden für die Landwehrlente des hiesigen Kreises von der 3. Compagnie bei Lützen von Vormittags 9½ bis 1 Uhr und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr, Schießübungen statt.

Merseburg, den 12. April 1847.

Der Königl. Landrath **Weidlich.**

Nach dem ausdrücklichen Inhalte des §. 8. des hiesigen Sparkassen-Statuts zahlt die Sparkasse die eingelegten Kapitalien und die Zinsen dem jedesmaligen Inhaber des Sparkassenbuches ohne weitere Legitimation aus und leistet nach Einlösung desselben dem Einzahler oder dessen Erben keine weitere Gewähr. Ungeachtet der besonders empfohlenen sorgfältigen Aufbewahrung der Einlage-Bücher, sind doch einzelne Interessenten so unvorsichtig gewesen, ihre Einlage-Bücher dem städtischen Buchhalter Kunze zur Verwahrung zu übergeben und in dessen Gewahrsam längere Zeit zu lassen. Dadurch ist es dem Kunze möglich gemacht worden, einzelne Beträge wider Wissen und Willen der Interessenten abzuheben und in seinen Nutzen zu verwenden. Wir

haben diese jetzt zu unsrer Kenntniß gekommenen Fälle mit aller Strenge des Gesetzes untersucht und die gerichtliche Bestrafung in Antrag gebracht. Mit dieser Bekanntmachung verbinden wir die Aufforderung, uns etwa noch unbekannte ähnliche Fälle bei uns schleunigst zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, den 9. April 1847.

Der Magistrat.

(413) Bekanntmachung.

Das der Gutsherrschaft zu Rügen bei Lützen gehörige Schenkgut, in Bohn- und Stall-Gebäuden nebst Garten und Inventarien bestehend, worin die Schenk-Nahrung betrieben wird, soll auf 6 Jahre von Johannis 1847 bis dahin 1853 meistbietend freiwillig verpachtet werden. Pachtliebhaber, welche sich über den Besitz eines Vermögens von 600 Thlr., auch durch gute Führungs-Atteste ausweisen können, werden daher zur Abgabe der Gebote, im Termine den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle zu Rügen, hiermit eingeladen.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können inzwischen auch beim Herrn Amtmann Sichel zu Rügen eingesehen werden.

Rügen, den 1. April 1847.

Das Patrimonial-Gericht.

(454) **Auction.** Auf gerichtliche Verfügung sollen den 21. April d. J., von Vormittags 8 Uhr an, auf dem Rathhause, Fleischer Dietrichs Nachlaß- und mehre abgepfändete Effekten, als: Möbeln, Hausrath, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, meißn. Porzellan, silb. Schlüssel, neue Filz-Hüte und Schuhe, so wie neue Trag- und Hand-Körbe und ein stähl. Probenuhrwerk, gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 10. April 1847.

Magel, Auct.

(443) Bekanntmachung.

Am 19. April d. J. Vormittags 9 Uhr, will ich meine in hiesiger Flur stehende, ganz neu gebaute Vockwindmühle, bestehend aus einem Mahl-, einem Schrot- und einem Holsländer Graupen-Gänge, nebst dem dazu gehörigen 1 Morgen 9 Quadrat-Ruthen vermessenen Felde, im Wege des freiwilligen Meistgebots, verkaufen. Das Mühlenwerk ist vorzüglich. Das Grundstück hat weder gutsherrliche noch Parochial-Abgaben. Die Mühle selbst hat gute Nahrung, auf derselben wird auch ein schwunghaftes Mehlgeschäft betrieben. Ein Theil der Kaufgelder kann auf dem Mühlengrundstücke stehen bleiben. Käufer hat nach erfolgtem Zuschlage am Schlusse des Termins sofort 200 Thaler anzuzahlen.

Die näheren Bedingungen können schon vor dem Termine bei mir sowohl, als in dem Geschäftszimmer des Herrn Secretair Glöckner in Bruckdorf bei Halle, eingesehen werden.

Wohlig bei Ebnern, den 7. April 1847.

Mühlenbesitzer **M. Donack.**

(445) Drei fehlerfreie Pferde

stehen auf der Posthalterei zu Lützen zum Verkauf aus freier Hand.

(444) **Gut-Verkauf.** Montag, als den 19. April d. J., soll ertheilungshalber das Ertelsche Gut in Milzau bei Landstädt, 20 Morg. 17 Ruthen enthaltend, öffentlich aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind vor und im Termine einzusehen.

Milzau, den 10. April 1847.

Die Ertelschen Erben.

(396)

Anzeige.

Mein schon bekanntes großes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenmagazin (große Märkerstraße und Kuhgassenecke Nr. 447.) von den allerneuesten Facons, in Mahagoni, Birken und andern feinen und gewöhnlichen Hölzern, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zu geneigter Beachtung, leiße übrigens für deren Haltbarkeit jede beliebige Garantie, und verkaufe wie bisher gegen festgestellte An- und Abschlagszahlungen.

Halle im Monat April 1847.

C. Dettenborn.

(450) **Bekanntmachung.** In meinem Steinbruche, am Chauffeehaus bei Knabendorf gelegen, sind von jetzt an alle Tage gute Bruchsteine und große Steinknoten zu haben.
Merseburg, den 11. April 1847.

Gotthelf Secht.

(431) **Logis-Vermiethung.** Johannisgasse Nr. 46. ist die mittlere Etage, bestehend: aus zwei Stuben, Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und kann zu Johanni d. J. bezogen werden.

(458) **Gewölbe-Vermiethung.**

Das in meinem, dem früher Pedronischen Hause in der Gotthardtsstraße, bei sehr vortheilhafter Lage in dem frequentesten Theile der Stadt, seit vielen Jahren und so auch gegenwärtig von Herrn L. Lautenschläger zum Betriebe eines **Materialwaaren-Geschäfts** benutzte Local, steht von Michaeli d. J. ab zu vermieten.
Merseburg, im April 1847.

Dr. Krieg.

(460) **Wohnungs-Veränderung.**

Einem hohen Adel, hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in der Schmalegasse, sondern am Markt neben der Küsterwohnung von jetzt ab wohne, und bitte mich auch in meinem neuen Locale mit gütigen Aufträgen zu beehren, welche ich bemüht seyn werde, stets prompt und pünktlich auszuführen.

Julius Hammer,
Sattler und Galanterie-Arbeiter.

(442) **Logis-Veränderung.** Ich zeige hiermit meinen werthesten Kunden ergebenst an, daß ich von jetzt an in der Melzergasse bei der Madame Geiser wohne, und bitte herzlich, mich fernerhin mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Karl Langenhahn,
Damenschneider-Meister.

(457) **Wohnungs-Veränderung.** Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab Johannisgasse Nr. 43. bei dem Fleischermeister Herrn Peischel wohne.

Merseburg, den 12. April 1847.

Körber, Departementsstierarzt.

(448) **Anzeige.** Die hohen Gerstenpreise nöthigen uns zu folgenden Preisveränderungen:

Sichtbier à Tonne 3 Thlr. 10 Sg., à Quart 1 Sgr. 1 Pf.,
Erlanger à Tonne 4 Thlr., à Quart 1 Sg. 3 Pf.,
Schwarzbier à Tonne 4 Thlr. 15 Sg.,
Lagerbier à Tonne 6 Thlr.

Merseburg, den 14. April 1847.

Clauß & Berger.

(453) **Anzeige.**

In der Brauerei, Oberaltenburg Nr. 819. im Jägerhofe, werden von heute ab die Biere zu folgenden Preisen verabreicht:

Weißbier à Tonne 4 Thlr., à Quart 1 Sg. 4 Pf.,
Lagerbier à Tonne 5 Thlr. 15 Sg.,
Erlanger Bier à Tonne 3 Thl. 25 Sg., à Quart 1 Sg. 3 Pf.,
Sichtbier à Tonne 3 Thlr. 10 Sg., à Quart 1 Sg. 1 Pf.

Merseburg, den 12. April 1847.

M. Leonhardt.

(452)

Annonce.**Steyermärker Waaren**

als: Sensen, Sichel, Futterklingen, Schnittmesser u. Weile empfiehlt en gros u. en detail billigt

Leipzig.

Herrmann Seynau,
Ritterstr. Nr. 5.

Atteste über Rheumatismus-Ableiter von Wilh. Mayer & Co. in Breslau.

Haupt-Niederlage bei Julius Ehrig in Eilenburg u. L. Zimmermann in Merseburg.

Bugheim bei Schweinfurt den 1. März 1847.

Herrn G. Ed. Köpplinger in Kitzingen.

Die mir in voriger Woche übersendeten Mayer'schen Rheumatismus-Ableiter haben bei mir so außerordentlich gewirkt, daß ich von einem meiner Bekannten ersucht worden bin, für ein tiefer eingewurzelttes Uebel ein stärkeres Exemplar zu verschreiben.

Ich ersuche Sie deshalb, mir umgehend einen Rheumatismus-Ableiter von Wilh. Mayer u. Co. in Breslau à 54 Kr. zu übersenden und den Betrag wieder wie das vorigmal durch Postvorschuß zu erheben. Hochachtungsvoll

(449)

Erw. Wohlgeb. ergebenster
Maier, Decan und Landrath.

Hinlängliche Erfahrung früherer so wie jüngster Zeit hat den Beweis geliefert, daß viele organische und unorganische Stoffe, an denen Magnetismus und Electricität in

höherem Grade hasten, heilkräftige Wirkungen in rheumatischen Leiden Nervenkranke heilen, Neuralgien u. dergl. äußern. Daß diese Kraft vorzugsweise an harzigen Stoffen hervortritt, ist aus dem bisherigen Gebrauch des Bernsteins allgemein bekannt. Eine weit intensivere Wirkung, jedoch in benannten Krankheiten, hat die Zusammensetzung des neuerdings erfundenen Rheumatismus-Ableiter von W. H. Mayer u. Co. und da mehrere Rheumatismus-Patienten besagte Ableiter mit günstigem Erfolg angewendet zu haben behaupten, so kann ich dem Mittel als einem in diesem hartnäckigen Leiden wenigstens Linderung verschaffenden, meine Empfehlung nicht versagen.

Breslau, den 19. März 1847.

Dr. Finkenstein, pract. Arzt.

Herrn Julius Ehrig in Eilenburg bescheinige ich hiermit sehr gern, daß ich durch den Gebrauch eines von ihm vor circa 5 Monaten gekauften **Mayerschen Rheumatismus-Ableiters** à 10 Sgr. von bedeutender Augenentzündung sowohl, als auch von Rücken- und Armreizen dergestalt befreit worden bin, daß ich mich den ganzen Winter hindurch und selbst nach den in dieser Zeit mit abgehaltenen Jagden, immer wohl befunden habe.

Ich verfehle daher nicht, allen an ähnlichen Uebeln Leidenden diese **Ableiter** bestens zu empfehlen.

Loffa bei Wurzen im März 1847.

Der Kunstgärtner Lehmann.

Stahlfedern in vorzüglicher Qualität.

(447)

So eben empfang ich wieder eine bedeutende Zusendung Stahlfedern aller Gattungen von à Groß 5 Sgr. bis 1 Thlr. Deytere werden selbst in Leipzig für 2 Thlr. u. 2½ Thlr. verkauft!

Auch kann ich gute schwarze Tinte, durch welche die Stahlfedern nicht angegriffen werden, zu äußerst billigem Preise empfehlen.

Buch- und Papierhandlung von **Louis Garcke** in Merseburg.

(446) Bücher-Anzeige.

Bei **Dtto Wigand** in Leipzig ist erschienen und bei **Louis Garcke** in Merseburg vorräthig:

Die

Landwirthschaftslehre

für die Besitzer kleiner ländlicher oder bäuerlicher Güter.

Zum Selbstunterricht

für denkende und betriebsame Wirthe.

Von

C. G. W. Danz.

Königl. Preussischem Deconomie-Commissarius, Ritter des eisernen Kreuzes, des Kaiserlich Russischen St. Georgens-Ordens u.

Zweite Ausgabe in einem Band.
gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

(459) **Dank.** Den Herren Regierungs-Secretair Klantert und Landrichter Wegel erstatten wir für die christliche Aushilfe mit Kelch und Crucifix bei unserem Gottesdienste am 6. d. M. unseren ergebensten Dank.

Merseburg den 10. April 1847.

Der Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde.

Die sieben Wunder der Welt

sind im Bürgergarten täglich von 10 Uhr früh bis Abends 9 Uhr zu sehen und bleiben **nur bis Dienstag den 20. April** ausgestellt. Diese sind **1) Babylon** mit dem Belusthurm, den schwebenden Gärten, mit der Ansicht der in unermeßlicher Ferne sich darstellenden Stadt. **2) Das Mausoleum**, welches die Königin Artemisia zu Halikarnas für ihren Gemahl erbauen ließ. **3) Der Kolos zu Rhodus**, eine Bildsäule des Apollo, war 140 Fuß hoch, als Nachstück dargestellt. **4) Der alexandrinische Pharos** bei der Stadt Kampus, war 547 Fuß hoch. **5) Der Tempel der Diana zu Ephesus**, 127 Marmor Säulen umgaben ihn von außen. **6) Die 30 Fuß hohe Bildsäule des Jupiters zu Olympia**, im Innern des Tempels dargestellt. **7) Die ägyptischen Pyramiden**, welche schon über 3000 Jahre sind, bei untergehender Sonne dargestellt; ferner sind noch zu sehen **8) Die größte Höhe des St. Bernhardsberges** in der Schweiz (9000 Fuß hoch.) Im Vordergrund steht man einen von den Spürhunden, welche die durch Lawinen verschütteten Menschen auffuchen. **9) Der Untergang von Sodom und Gomorha**; auch ist Loth mit seinen beiden Töchtern dargestellt, wie er den Flammen entflieht. **10) Innere Ansicht eines Kerkers im Schlosse Lublin in Polen**, erleuchtet durch Mond und Laternenlicht. **11) Eine Vorhalle in dem maurischen Schlosse (Alhambra) zu Granada in Spanien**, bei Mondlichte dargestellt. Eintrittspreis ist 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen 1 Sgr. 12 Billets für 20 Sgr. Ganze Schulklassen in Begleitung der Herren Lehrer zahlt das Kind nur 6 Pfennige.

(455)

J. Lega, academischer Maler aus Prag.

(456)

Concert.

Mittwoch den 14. April werden auf vielseitiges Verlangen und zum letztenmale die 5 Nationalsänger aus dem Zillertale Tyrol, Simon Holaus u. Comp. im Saale des Gastwirths Herrn Schröder sich hören lassen. Das Nähere besagen die Zettel. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 2½ Sgr. Es laden zu einem gütigen Besuche ergebenst ein

Die Tyroler Sänger **Holaus und Comp.**

(425) **Gesuch.** Als Gartenarbeiter wird ein ordnungsliebender fleißiger Mensch, welcher die gewöhnliche Gemüsegärtnerei versteht, sich aber auch anderen Beschäftigungen willig unterzieht, zum sofortigen Antritt auf das Rittergut **Wernsdorf** bei Merseburg gesucht.

(451) **Verlobungs-Anzeige.** Die Verlobung unserer Tochter Auguste, mit dem Kunstgießerei-Besitzer Herrn Albert Wolff in Berlin, beehren wir uns allen lieben Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, den 10. April 1847.

C. G. Seyne und Friederike geb. Dietrich.

Marktpreise vom 10. April.

	thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.		thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.
Weizen	3	20	—	bis	3	27	6	Gerste	2	25	—	bis	2	27	6
Roggen	3	15	—	bis	3	22	6	Hafer	1	18	9	bis	1	22	6

Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr. — Insertionen werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeder Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Kobischens Erben. Redigirt von Carl Furt in Merseburg.

Hierzu Nr. 11. der illustrierten Zeitschrift.